

Die Oberilper Stadtteilzeitung

Ausgabe 26 - April 2013

Die Bürgergemeinschaft Oberilp veranstaltet seit Jahren am 1. Mittwoch im Quartal einen "Dreck-Weg-Tag", der unsere Anlagen von all dem säubert, was achtlose Mitbewohner jeden Tag so fortwerfen. Die Stadtteilzeitung will dabei helfen und ruft mit diesem Themenheft zur sauberen Landschaft alle zur Beteiligung auf

**Macht
mit !!**

**Saubere
Oberilp !!**



Müllsammelaktion der BGO
Treffpunkt: 10. April 15 Uhr auf dem Europa-
Platz - Kinder erhalten eine kleine Belohnung

**Sizde
katin !!**

**Temiz
Oberilp !!**



BGO'nun Cöp toplama eylemi
Bulusma yeri: 10 Nisan'da saat 15 de Europa-
Platz'da - Cocuklara küçük bir ödül verilecek

Übersetzung ins Türkische von Güler Celik

**Все
вместе!**

**ЧИСТЫЙ
Oberilp !!**



Акция BGO "УБери мусор"
Место встречи 10 апреля в 15 часов на Евро-
ра-Platz - Детей ждут небольшие сюрпризы

Übersetzung ins Russische von Julia Isaac

**Saubere
Oberilp !!**



ساهموا معنا من أجل أبرد الب نظيف
حملة جمع القمامة
الموعد 15 أبريل على الساعة الثالثة بعد الزوال
في ساحة أوروبا
بالنسبة للأطفال فسيحصلون على مكافأة بسيطة

Übersetzung ins Arabische von Rachid Yazzif



„Dreck-weg-Tage“ kennen wir seit 40 Jahren ...

Ein ständiger Kampf hält unsere Gesellschaft auf Trab: Gegen die Vermüllung unserer Landschaft durch eine unbelehrbare 'Wegwerf-Gesellschaft'; gegen den Dreck überall; gegen die achtlos weggeworfene Plastikhülle von Caprisonne oder den Joghurtbecher, der im hohen Bogen im Busch statt im Müllkorb landet; gegen die Papiertüte, die in den Zweigen hängt, oder gegen die Tempos, die auf den Gehsteig geworfen werden; und sogar gegen Autoreifen, die einfach am Wegesrand deponiert werden.

In der Oberilp wird dieser offenbar aussichtslose und gerade deswegen immer wieder nötige Kampf gegen die Umwelt-Sünder in unserem Stadtteil seit bald vierzig Jahren geführt. Am Anfang standen eine missglückte Sperrgutabfuhr, eine öffentliche Ermahnung durch den Stadtdirektor und eine Schlagzeile in der lokalen Presse: "Wilde Müllkippe in Oberilper Straßen" titelte die Neue Rhein-Ruhr-Zeitung (NRZ) am 12. Februar 1974. Schon zwei Tage später hatte sie aus unserem Stadtteil die Antwort: "Jetzt geplant: Ein sauberes Oberilp" - eine erste Müllsammelaktion, die am 16. März mit mehr als 180 Teilnehmern durchgeführt wurde und zu der neuen Schlagzeile führte: "Oberilp ist nun schöner" (NRZ 18. März 1974). Wir wissen alle aus leidvoller Erfahrung, dass solche Schönheit schnell verblasst – schon ein paar Tage später liegt wieder Müll auf der Straße und in den Anlagen.



Foto: Rhein. Post/Reiner Klöckner 1974

Aber seit jener ersten Aktion "Sauberes Oberilp" im März vor nunmehr 39 Jahren haben die Bewohner dieses Stadtteils mal zum "Tag der Sauberen Landschaft", mal an einem der inzwischen vierteljährlich in der Oberilp veranstalteten "Dreck-Weg-Tage", mal aus Anlass eines Stadtteilstes, mal im Rahmen von stadtweit organisierten Müllsammelaktionen immer wieder gemeinsam Handschuhe übergezogen, Hand angelegt und (gefühl: unendlich viele) blaue Tüten mit herumliegendem Müll gefüllt – angeheuert und natürlich immer tatkräftig unterstützt von den Mitgliedern der Bürgergemeinschaft Oberilp.

Über die Jahre von 1974 bis heute hat es ungezählte 'normale' Dreck-weg-Tage gegeben. Das sind solche, zu denen bereitwillige Helfer sich einen Abschnitt des Stadtteils vorgenommen haben und vornehmen: sei es die notorisch verdreckte Rampe von der Harzstraße zu Ruhrstraße und Bushaltestelle, seien es Spiel- und Parkplätze an der Rhönstraße, sei es die Umgebung der Bushaltestelle auf Oberilper Seite, sei es die Einfahrt zur Oberilp,

der Europaplatz, die Grubenstraße mit ihrem Zuweg zum PanoramaRadweg oder der Hang von der Gruben- zur Giesenhofstraße.



Foto: WAZ 1999/Glaser-Stryak

Es gibt praktisch keine öffentliche Fläche in unserem Stadtteil, die nicht schon an mehreren dieser Tage vom Müll gesäubert worden wäre. Man trifft sich, arbeitet zwei bis drei Stunden, freut sich an einem ordentlichen Fleckchen Oberilper Erde und ärgert sich am nächsten Tag, weil Umwelt-Sünder schon wieder etwas dorthin geworfen haben. Und trotzdem: Beim nächsten Mal wieder, dafür brauchen Oberilper nicht einmal die Aufforderung der lokalen Presse, die schon mal meinte, sie kümmere sich allein um die saubere Landschaft, weil es sonst vorgeblich niemand täte.

Neben dem regelmäßigen, organisierten Müll-Kehraus hat es auch immer wieder Einzelaktionen gegeben, bei denen Oberilper einfach so, weil sie der Müll an einem Hang, auf einem Spielplatz, in einer Grünfläche störte, zu Besen, Harke, Eimer und Tüte gegriffen haben, um zu beseitigen, was andere dort gedankenlos hinwerfen. Solche relativ spontanen Säuberungsaktionen nahmen auch schon mal viel größere Ausmaße an als ursprünglich geplant: So wurde im Oktober 2004 das Grundstück der Wohnblocks Rhönstraße 10-12 gesäubert.



Privatfotos 2004: Container Rhönstr. 10-12

Den Mitgliedern der BGO verschlug es den Atem, als sie sahen, was an Umzugs-Restmüll die ehemaligen Bewohner dort hinterlassen hatten: Bettgestelle, kaputte Heizöfen, kleine Leitern, diverse Bretter, jede Menge große wie kleine Mülltüten und Elektroschrott waren auf dem Grundstück verteilt. Es dauerte zwei Tage, bis alles in einen Großcontainer umgeladen und dann auch endlich abtransportiert war.

Oder - nur noch ein weiteres Beispiel für solche größeren Einzelaktionen - der 'Brückenputz' vom Mai 2011, als mehrere Mitglieder der BGO zur Vorbereitung des Brückenfestes mit Handbürsten das Geländer der Brücke zwischen Ober- und Unterilp reinigten und das Unkraut tilgten, das sich dort breitgemacht hatte.



Brückenputz 2011 (Foto: J. Liesen)

Man kann also nicht sagen, dass in der Vergangenheit nichts getan worden wäre für die Sauberkeit in Oberilp, im Gegenteil: Seit nunmehr fast 40 Jahren setzen sich Bürger dieses Stadtteils freiwillig und unermüdlich für ein "Sauberes Oberilp" ein, und an diesem Bürger-Engagement für ein wohnliches Umfeld wird sich sicher auch in der Zukunft nichts ändern.

Was sich aber dringend ändern müsste: Das Verhalten derjenigen, die sich um unsere Umwelt nicht kümmern und achtlos Flaschen in die Büsche werfen – ich möchte wissen, ob sie die in ihren eigenen vier Wänden auch ins Wohnzimmer rollen. Die achtlos vollgeschnielte Tempos

einfach zu Boden fallen lassen – ich möchte wissen, ob sie das zu Hause auch tun. Die am Straßenrand die Aschenbecher ihrer Autos auf die Straße entleeren – ich würde gern wissen, ob sie ihre Aschenbecher zu Hause auch auf den Teppich auskippen. Und wenn man, auf der Bank in der Nachmittagssonne, auf dem Europa-Platz Sonnenblumenkerne knackt, dann kann man die Schalen auch in einer Tüte nach Hause tragen, sie müssen nicht den Boden um die Bänke fast zudecken. Ein Kaugummi muss auch nicht auf dem Platz ausgespuckt werden, es gehört in den Mülleimer. Und natürlich gehört die leere Tüte, ob Plastik oder Papier, nicht in die Grünanlagen, sondern in den Hausmüll. Das weiß doch jeder, und so kann jeder von uns mit geändertem Verhalten leicht zu einem "Sauberen Oberilp" beitragen, es müssen nicht immer die Wenigen den Vielen ihren Dreck nachräumen!



Zu vermeiden ist die Vermüllung unseres Stadtteils nur dann, wenn ALLE an einem Strang ziehen. Die Kinder aus dem Spielhaus, die immer wieder bei "Dreck-weg!"-Aktionen geholfen haben, die Kinder aus der OGATA, die in diesem Heft den Müll in unseren Anlagen beklagen, sie machen es den Erwachsenen vor. Wenn sie und wir die vielen Kinder und die vielen Erwachsenen, alle Bewohner der Oberilp davon überzeugen können, dass jeder doch nur EINEN HANDSCHLAG für unsere Sauberkeit tun muss, indem er oder sie jeden Müll in den Eimer zu Haus statt in der Öffentlichkeit in die Landschaft entsorgt, dann wäre schon etwas gewonnen und vierzigjährige Anstrengung belohnt.

wgb

Der Tonnenschieber

Das älteste unserer drei Kinder hatte schon früh eine Hingabe zum Thema Müll. Statt wie andere Kinder mit dem Dreirad oder dem Roller die Umgebung zu erkunden, zog es das Kind immer wieder zu den Müllecken und dort im speziellen zu den Mülltonnen.

Unsere Sonntagsspaziergänge in Begleitung eines noch nicht Zweijährigen verbrachten wir vorwiegend mit den gelben, blauen, grauen oder grünen Mülltonnen der Nachbarn. Drei bis vier mutige Trippelschritte brachten das Kind bereits an sein Ziel, den Griff der Mülltonne. Glück, wenn diese Tonne halbwegs gefüllt war und somit nicht mit dem daran hängenden Kind umfiel. Pech, und das nicht eben selten, wenn die Mülltonne mit dem Kind gemeinsam umfiel. Der perfekte Moment für den Jüngsten, einen Blick auf den Inhalt zu erhaschen.

Mit eben diesem geschulten Blick, hier einen Dank an den Jüngsten, galt es nun auch für uns Eltern dem Thema Müll, Restmüll, Biomüll, Recycling, Elektromüll nicht

mehr die Gleichgültigkeit der letzten Jahre, sondern die volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Fortan waren da die hellwachen Augen des Kindes steti-ge Begleiter unseres Tuns. Nicht, dass es uns geschadet hätte, ganz im Gegenteil. Über die Jahre schleicht sich doch die eine oder andere Nachlässigkeit ein. Und ganz nebenbei hat der damals Jüngste den beiden ihm nachfolgenden Geschwistern die Mülltrennung und Müllvermeidung mit in die Wiege gelegt. Wobei, ganz unter uns gesagt, eines der drei Geschwister doch einen Auffrischungskurs zum artverwandten Thema Müll, der Einlagerung im eigenen Kinderzimmer, ganz gut täte.

Doch wer werfe hier den ersten Stein? Gibt es doch in unserem direkten Umfeld mehr als genug Situationen, Müll vorbildlich zu entsorgen, auf dem Weg in die Schule, zum Kindergarten, in der Freizeit. Gerne darf auch eine freundliche Erinnerung ausgesprochen werden, wir sind doch unter Freunden.

sz

Das Land, die Menschen und der Müll: Vermüllung als Indiz der allgemeinen Vernachlässigung unserer Umwelt

(Ein Gastbeitrag von Martin von Hohnhorst)

Zur Eröffnung der saarländischen "Picobello-Tage", eines Bruders sozusagen unserer Tage der "Saubereren Landschaft" oder einer Schwester der "Dreckweg-Tage", hat der damalige Leiter des Ministerbüros und Pressereferent des saarländischen Umweltministeriums, Martin von Hohnhorst, einen Vortrag gehalten, der nichts an Aktualität eingebüßt hat. Da die Kernthese Vermüllung als soziales Problem fasst und beschreibt, druckt die Redaktion seinen Beitrag, den wir in den ersten drei Thesen zusammengefasst und mit der vierten und fünften These wörtlich zitieren. Wir drucken ihn ab, weil die Schlussfolgerung seiner Argumente aktueller denn je ist und auch auf uns zutrifft.

Drei provokante Thesen vorweg:

1. Vermüllung ist gar kein Umweltproblem.

Von Hohnhorst beginnt seine Argumente mit einem Umweltbegriff, der eben nicht nur auf Menschen allein beschränkt ist, sondern Umwelt versteht als Tiere und Pflanzen, die mit uns an einem bestimmten Ort leben, und die wie die Menschen zum Leben sauberes Wasser und saubere Luft brauchen, und einen ertragreichen Boden, der Pflanzen, Tiere und Menschen ernähren kann. "Umwelt" ist dann die Summe von einzelnen Umwelten, denen der Tiere, der Pflanzen, des Bodens, der Luft, des Wassers, der Menschen.

Und da zeige sich, so der Autor weiter, dass für Teile dieser Umwelten die Vermüllung der Landschaft überhaupt kein Problem sei. Die Rabenkrähe lerne schnell, dass im Umfeld eines McDonalds Restaurants mit seinen achtlos weggeworfenen Pommes frites der Tisch für sie immer gedeckt sei; der Biber störe sich nicht daran, wenn er seine Burg direkt neben einer ausgedienten Waschmaschine errichten müsse, und die Fische freuten sich über den Riesenkasten aus Metall, durch den ruhiger Unterschlupf aus Metall entstehe, der sich bestens als Laichplatz eigne. Und Schnecken, Ameisen oder Käfer nähmen achtlos in den Wald geworfene Dosen gern als willkommene Behausung an.

Die Beispiele führen von Hohnhorst zu folgendem Schluß: Vermüllung sei in den Umwelten vieler Tiere gar kein Problem, sondern eher ein Glücksfall, weil durch die Vermüllung zusätzliche Quellen des Lebens entstünden, die die Natur nicht schaffen könne. Und selbst für Menschen ergäben sich keine schwerwiegenden Umweltprobleme, weil herumliegender Müll noch nicht zu neuen Pestausbrüchen oder Seuchen geführt habe.

2. Das Problem Vermüllung stört umso weniger, je größer das Problem wird!

Ein scheinbarer Widerspruch: Wo sonst Probleme, wenn sie größer werden, immer mehr Menschen aufhorchen und über Lösungen nachdenken lassen, verhält es sich mit der Vermüllung ganz anders. Denn je verdreckter Plätze, Straßenränder, Bahnunterführungen, Schienen im Bahnhofsbereich sind, desto weniger Menschen stören sich daran. Wo schon Müll liegt, stört es keinen, wenn noch mehr Müll dazukommt.

Wenn jemand auf dem Bahnhof seine leere Coladose zu den Dutzenden dazu wirft, die eh schon zwischen den Schienen liegen, regt das kaum noch jemand auf. Und das, obwohl die Vermüllung der Schienen ein beträchtlich größeres Ausmaß erreicht hat als die in jedem einzelnen Wohnzimmer. Dort ist das Problem – in den meisten Fällen zumindest – überschaubar: Müll wird in einem normalen bürgerlichen Haushalt kaum auf dem Teppich herumliegen.

Wir haben es also mit dem merkwürdigen Fall eines Problems zu tun, das offenbar umso weniger stört, je größer es wird.

3. Vermüllung stört fast niemanden!

Die zweite These, dass Vermüllung ein Problem ist, das, wenn es wächst, keineswegs mehr, sondern eher weniger Leute stört, möchte der Autor in einer weiteren, dritten These noch toppen. Sie lautet: Vermüllung stört fast niemanden (mehr)! Tadeln Sie zum Beispiel einen Jugendlichen, der gerade eine leere Bierflasche in die Ecke geworfen hat, dann kann er sie erstaunt fragen: „Wie, was stört Sie denn daran? Da liegen doch eh schon jede Menge Dosen herum“. Auch die Autofahrer, die zu Dutzenden leere Dosen, Tetrapaks, Kaugummipapiere oder leer gefutterte Haribo-Tüten mit einem eleganten Schwung an den Autobahnabfahrten entsorgen, stört die Vermüllung offenbar nicht ernstlich. Täte sie das, würden die Autofahrer ja nicht noch weiter dazu beitragen. Und wen sollte der Müll an den Ausfahrten sonst wohl stören? Spaziergänger? Radfahrer? Für beide sind Autobahnausfahrten eh tabu. Also: Was soll's!? Kaum anders an den Papier- und Glascontainern: Auch dort stören sich allenfalls die paar Anwohner an überquellenden Tüten mit vollgeschissenen Windeln, die neben den Containern stehen. Die Mehrzahl der Benutzer stört auch dieser Dreck nicht ernstlich. Denn sonst würden Sie doch nicht noch mehr Dreck dort abstellen.

[Ab hier zitieren wir den Beitrag wörtlich; Änderungen sind in eckige Klammern [] gesetzt, Auslassungen [...] haben meist einen saarländischen Bezug]

Aus den oben genannten Thesen ergibt sich ein ganzes Bündel von Fragen. Wenn Vermüllung kein Umweltproblem ist, was ist sie dann für ein Problem? Und ist ein Problem, das offensichtlich immer weniger Menschen stört, je größer es wird, überhaupt noch ein Problem? Und wen stört das Problem Vermüllung überhaupt noch, wenn es fast niemanden mehr stört?

Die Antwort auf diese Fragen [will] ich in einer weiteren 4. These versuchen, die zugleich die anderen drei Thesen zusammenfasst:

4. Vermüllung ist gar kein richtiges Umweltproblem, sie stört auch gar nicht mal so furchtbar viele Menschen, aber sie ist gerade deshalb ein Indiz für die Vernachlässigung unserer Umwelt. Und genau darin liegt das Problem.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen deutlich machen, dass Vermüllung gar kein richtiges Umweltproblem ist und oben- und oben- als Problem gar nicht mal so viele Menschen stören

kann, denn sonst würden sie sich anders verhalten, oder?

Diese vielleicht etwas provokativ klingenden Überlegungen sind keinesfalls eine intellektuelle Spielerei. Ich glaube vielmehr, dass man sich dies aus mehreren Gründen klar machen sollte. Warum? Wenn man die Vermüllung des öffentlichen Raumes nur als Umweltproblem ansehen würde, dann würde dies viel zu kurz greifen. Ein Umweltproblem, das haben wir beim Abwasser gelernt oder beim Waldsterben, lässt sich technisch vergleichsweise einfach lösen: Dreckiges Abwasser schickt man durch eine Kläranlage; gegen das Waldsterben baut man Katalysatoren in die Autos und Filter in die Kraftwerke ein. Und das Problem ist – durch Technik – gelöst.

Wäre die Vermüllung ein Umweltproblem, müsste es sich wie andere Umweltprobleme auch technisch leicht lösen lassen: entweder durch Papierkörbe oder Kehrrmaschinen. Aber jeder von Ihnen weiß, dass uns Papierkörbe und Kehrrmaschinen inzwischen nicht mehr weiter bringen. Diese technischen Instrumente dienen letztlich nur der Behandlung der Symptome einer Krankheit, die ich Vernachlässigung unserer Umwelt nennen möchte. Die Umwelt in diesem Sinne ist eine andere, weiter gefasste als die oben beschriebene.

Umwelt möchte ich nunmehr verstanden wissen als das, was uns täglich umgibt und von dem wir selbst ein Teil sind. Zur Umwelt in diesem Sinne gehört die Umgebung der Schule, auf die ich gehe dann genauso dazu wie die Mitmenschen, mit denen ich tagtäglich zu tun habe. Es geht also vor allem um die soziale oder gesellschaftliche Umwelt.

Die Krankheit „Vernachlässigung unserer Umwelt“ hat viele Symptome, und die Vermüllung gehört noch gar nicht mal zu den schlimmsten, aber sie ist, so meine ist, ein ernst zu nehmendes Symptom für viel weiter gehende Krankheitsfolgen.

[Gleichgültigkeit gegenüber der Umwelt]

Vermüllung zeigt zunächst einmal an, dass uns unsere Umwelt gleichgültiger geworden ist. Wenn sich offensichtlich immer weniger Menschen daran stören, ihren Dreck einfach fallen zu lassen, egal, wo sie stehen oder gehen, dann lässt sich das nur durch eine zunehmende Gleichgültigkeit und fehlendes Verantwortungsbewusstsein erklären.

Die Anfälligkeit für diese Krankheit scheint mir umso größer zu sein, je mehr wir uns von unserer Umwelt abkapseln: Etwas aus dem fahrenden Auto zu werfen – das gewissermaßen mit einer Raumkapsel vergleichbar ist – ist viel leichter, als in der Fußgängerzone, wo man noch festen Bodenkontakt mit seiner Umwelt hat und möglicherweise seinen Mitmenschen in die Augen schauen muss, eine leere Getränkedose einfach fallen zu lassen.

Die Vermüllung des öffentlichen Raumes ist in Städten nicht von ungefähr ein weitaus größeres Problem als in einem kleinen Dorf, und dies nicht nur deshalb, weil das Mehr an Menschen in der Stadt ja quasi automatisch auch ein Mehr an Müll produziert. Nein, die Vermüllung ist deswegen in Städten ein größeres Problem, weil dort auch die Gleichgültigkeit gegenüber der Umwelt und gegenüber den Mitmenschen viel größer und der Alltag ins-

gesamt wohl sehr viel anonym ist als in kleineren menschlichen Gemeinschaften.

[Vermüllung fördert Gewaltbereitschaft]

Wo Müll herum liegt, wächst nicht nur die subjektiv empfundene Bedrohung durch die Umwelt, sondern auch die objektive Gewaltbereitschaft. Das haben verschiedene Studien eindrucksvoll belegt. Vermüllung ist von daher nicht nur ein ästhetisches Ärgernis, sondern wird ein Problem der inneren Sicherheit, wenn sie gewisse Grenzen überschreitet und derartige vermüllte Stadtviertel auch sonst einen herunter gekommenen Eindruck machen.

Der Broken Window-Effekt ist hinlänglich bekannt: Wenn in einem leerstehenden Gebäude erst mal eine Scheibe eingeworfen ist, folgen sehr rasch weitere – was dann kaum noch jemand stört, womit wir eine Parallele zum Vermüllungsproblem haben: Je größer es wird, desto weniger stören sich daran. Wie die Geschichte weiter geht ist bekannt: Mit den zerbrochenen Fenstern geht nicht selten der soziale Abstieg ganzer Stadtviertel einher.

[... Schwelle im Saarland noch nicht überschritten ...]

Doch machen wir uns nichts vor: Wenn wir mit offenen Augen durch unsere Orte fahren, dann zeigt sich, dass [...] Bürgersteige, Bushaltestellen, Marktplätze, Straßenrinnen oder die offene Landschaft in einem Maße verreckt sind, wie man es sich vor zehn oder fünfzehn Jahren noch nicht hätte vorstellen können. Damit komme ich zu meiner fünften These:

5. Das Problem ist inzwischen erkannt. Und es tut sich an erfreulich vielen Orten etwas dafür, dass öffentliche Orte wieder sauberer werden.

Die Pressestelle des saarländischen Umweltministeriums wertet neben überregionalen Medien alle Lokalausgaben der Saarbrücker Zeitung aus. Etwa seit einem gutem halben Jahr häufen sich dabei Berichte über kommunale Aktionen gegen die Vermüllung des öffentlichen Raumes. Es gibt, so meine Beobachtung, kaum noch eine saarländische Stadt oder Gemeinde, wo keine Aktionen gegen [die Vermüllung] laufen. Die Chancen, dass unser Land wieder „picobello“ wird, stehen also gar nicht mal schlecht.

Doch eine solche Aktion „Saarland Picobello“, zu der in vielen saarländischen Städten und Gemeinden unter eigenen Mottos bereits viele lobenswerte Aktionen gelaufen sind, muss nach all dem Gesagten viel mehr sein, als eine reine Müllsammelaktion oder eine Aktion gegen ein vermeintliches „Umweltproblem“. Saarland Picobello ist auch mehr als ein Bündel von Aktionen, das einigen wenigen Ästheten zu saubereren öffentlichen Räumen oder zupackenden Bürgermeistern zu netten Artikeln in der Saarbrücker Zeitung verhilft.

Saarland Picobello wird wenig bewirken, wenn es sich auf diesen engen Ansatz beschränkt und nicht einher geht mit einem Bewusstseinswandel auf den verschiedenen Ebenen. Wichtig ist, ein Bewusstsein dafür zu schaffen und zu pflegen, dass es um mehr geht als die leere Blechbüchse, die man gedankenlos in die Landschaft oder auf den Marktplatz wirft.

Es geht darum, die Aufmerksamkeit wieder mehr auf unsere Umwelt im weitesten Sinne zu lenken. „Global denken – lokal handeln“ mag ein schönes Leitmotiv sein, aber mindestens genauso wichtig ist es, lokal zu denken und dies mit lokalem Handeln zu verbinden. Es geht darum, Umwelt wieder als das zu verstehen, was sie eigentlich sein sollte: als ureigenen ökologischen und sozialen Lebensraum mit einer eigenen Lebensqualität, die nicht einfach da ist unabhängig davon, was man selbst dazu beiträgt, sondern zu der man durch eigenes Tun aktiv beitragen kann und in einer aktiven, demokratischen Bürgergesellschaft auch beitragen muss.

Dazu gehört dann nicht zu dulden, dass das eigene Lebensumfeld zunehmend vermüllt. Dazu gehört dann auch, die Fassade und den Vorgarten des eigenen Hauses so zu gestalten, dass es auch für andere ein schöner Anblick ist. Dazu gehört dann auch, mitzuhelfen, dass die eigene Straße wieder grüner wird. Dazu gehört dann auch, in der eigenen Schule mit anzupacken und Schulhöfe so zu gestalten, dass sie wirkliche Freiräume bieten. Dazu gehört mitzuhelfen, dass das eigene Dorf nicht zu einer reinen Schlafstätte verkommt, sondern sich ein aktives Dorf- und Vereinsleben bewahrt.

Kurzum: Dazu gehört dann nicht mehr, aber auch nicht weniger als eine aktive Bürgerin oder ein aktiver Bürger zu sein!

Verstehen wir Saarland Picobello in diesem umfassenden Sinne und fangen beim Müllsammeln schon mal an!

[Den vollständigen Beitrag finden Sie unter http://www.saarland.de/dokumente/thema_picobello/Vortrag_Hohnhorst.pdf. Martin von Hohnhorst ist Referatsleiter der *Abteilung B4 Grundsatzfragen der Energie- und Umweltpolitik, Landesentwicklung, Demografie* in der Staatskanzlei des Saarlandes]

Bearbeitet für den Druck: wgb

Impressum

Herausgeber: Netzwerk Heiligenhaus e.V.

Erscheinungsweise: 3 x jährlich

Auflage: ca. 1400 Exemplare

Anschrift der Redaktion: "Die Oberilper"
c/o Stadtteilbüro, Hunsrückstraße 35, 42579 Heiligenhaus

Reaktionsteam: Prof. Dr. Wilhelm G. Busse (wgb), Gabriele Eisenkopf (ge), Manuel Gärtner (mg), Dominique Gelf (dg), Janine Gelf (jg), Eva Henkels (eh), Jasmin Reimann (jr), Meike Unger (mu), Elke Weitzig (ew), Stefan Zemke (sz)

Layout und Druck:

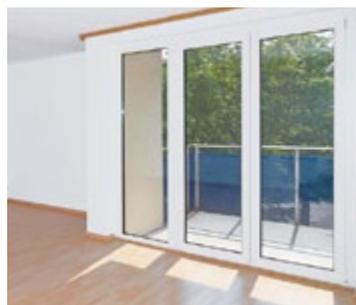
Druck- und Werbeagentur **Dip pix**, Heiligenhaus, Tel. 02056/5859743

Ansprechpartner für Lesermeinungen und -briefe: siehe Anschrift der Redaktion.

Wir freuen uns über eingesandte Textbeiträge, übernehmen aber keine Abdruckgarantie

V.i.S.P.: Dominique Gelf

Wohnen mit Genuss



Genießen Sie in unseren hellen, freundlichen Wohnungen in der Harzstraße 7, Ihr ganz besonderes Wohngefühl. Die großzügigen Grundrisse, sonnige Balkone und ein durchdachtes Energie- und Technikkonzept lassen fast keine Wünsche offen.

- Komplettsaniertes Gebäude
- Energieeffizienzklasse A
- Fußbodenheizungen
- Digitale Fernseh- und IT-Anschlüsse
- Neue Bäder

Erfahren Sie mehr im Internet oder rufen Sie uns einfach an, Ihre Ansprechpartnerin Frau Petra Zagler freut sich auf Ihren Anruf.


kudorfer
PROVISIONSFREI VOM EIGENTÜMER

www.kudorfer.de
Tel. 08 00 / 0 86 62 00

Büro für Bildung und Teilhabe

Schulsozialarbeit

K.O. – Training in Grundschule

Die Kolleginnen des Büros für Bildung und Teilhabe haben viel zu tun! Sie bieten nicht nur die Beratung zum Bildungspaket im Büro und in jeder der Heiligenhauser Grundschulen an, sondern stellen sich auch den großen Herausforderungen unserer „Kleinen“! Im vergangenen Jahr begann das erste K.O.-Training an der Regenbogen Grundschule hier in der Oberlip.



K.O.? Lernen die da boxen?

Es liegt natürlich nahe an ein Boxtraining zu denken, doch die Abkürzung K.O. steht in diesem Fall für Kommunikation und Orientierung! Die 8 ausgewählten Schülerinnen und Schüler der 3ten und 4ten Klassen lernten wie sie Konflikte gewaltfrei lösen können und einen angemessenen Umgang mit Gefühlen, seien es die ihres Gegenüber oder die eigenen. Die meisten Inhalte werden über Spiele vermittelt; wie etwa das *Eisschollenspiel*, welches nur gewonnen werden kann, wenn man als Gruppe zusammen hält oder der *blinde Parcours*, den man nur meistern kann, wenn man seinem Partner vertraut. Ziel des K.O.-Trainings ist die Stärkung des sozialen Miteinanders.

Der Kursablauf

Die 6 Jungs und 2 Mädchen des ersten Trainings haben sich gegenseitig und die beiden Schulsozialarbeiterinnen in entspannter Atmosphäre im Bewegungsraum der Schule kennen gelernt. In der ersten Phase stand der Erwerb von Sachkompetenzen im Vordergrund. Gewalt und Konflikte wurden thematisiert: Was ist überhaupt ein Konflikt? Die Schüler/innen lernten Konflikte wahrzunehmen und Lösungsstrategien zu entwickeln.

In der zweiten Phase wurden Selbstkompetenzen unter anderem durch Übungen zur Wahrnehmung von Gefühlen wie „Wut“ oder „Fröhlichkeit“ gestärkt. Jedes Kind konnte seine eigene „Gefühle-Uhr“ basteln.

Die dritte Phase des K.O.-Trainings richtete sich besonders an die Sozialkompetenzen der 3.- und 4.-Klässler. In einzelnen Übungen wurde die Zusammenarbeit trainiert. Die Teilnehmer lernten gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen und Vertrauen zu entwickeln. Das Erlernete wurde auf Arbeitsblättern noch einmal wiederholt bzw. angewandt.

Die 8 Kursteilnehmer haben gemeinsam mit Frau Reimann und Frau Unger zum Abschluss des Kurses die Inhalte zusammengefasst und gemeinsam reflektiert, um diese in das alltägliche Handeln zu verankern; für ein friedliches Miteinander und das nicht nur auf dem Schulhof!

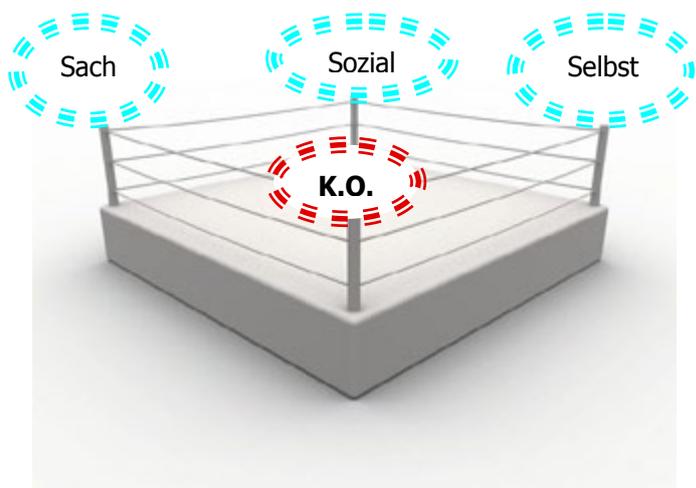
Leon, Patricia und Mohamet haben dem Training am Ende ein deutliches Lob ausgesprochen! Sie haben eine Menge gelernt und hatten dabei sogar viel Spaß!

Doch ein besonders Feedback kam von Frau Schieferstein, der Rektorin der Kinder, die berichtete, dass sie und ihre Kolleginnen deutliche Verhaltensänderungen bei den Kindern im Unterricht feststellten!

Runde 1 – gewonnen!

Aufgrund des erfolgreichen Verlaufs des ersten Kurses wird das K.O.-Training an der Grundschule Regenbogen nun ab Ende Januar in die 2te Runde gehen. (Parallel startet ein weiteres K.O.-Training an der GS Schulstraße.) An 6 weiteren Terminen haben nun „neue“ Kinder die Möglichkeit, sich mit Konflikten und Lösungen auseinander zu setzen um sich ein positives „Selbst- und Wir-Gefühl“ zu erarbeiten. Selbstverständlich fließen die Erfahrungen aus dem ersten Durchlauf in den aktuellen Kurs mit ein.

Die beiden Schulsozialarbeiterinnen, Jasmin Reimann und Meike Unger, bleiben daran!



Sollten Sie Fragen zum K.O.-Training oder allgemein zum Thema Schulsozialarbeit in Heiligenhaus haben, dann nehmen Sie bitte Kontakt zu den beiden Schulsozialarbeiterinnen auf! schulsozialarbeit@heiligenhaus.de

Die Schulsozialarbeit/ Das Bildungs- und Teilhabebüro bietet donnerstags von 14-15 Uhr eine offene Sprechstunde an und ermöglicht zudem persönliche Beratungsgespräche nach Terminvereinbarung (unter Telefon 02056/ 922491) außerhalb der Sprechzeit.

Netzwerk Stadtteilsozialarbeit

Herzliche Einladung zum Brückenfest

Dieses Jahr findet im Juni zum vierten Mal das Brückenfest statt. Es wurde im Jahr 2007 ins Leben gerufen und ist nun zur Tradition im Westen der Stadt Heiligenhaus geworden.

Miteinander statt Nebeneinander ist auf diesem Fest auch wieder der Leitgedanke. Aus diesem Grund treffen sich alle zwei Jahre die jeweiligen Stadtteilkoordinatoren und Institutionen aus der Ober- und Unterilp, um das Fest für die Bewohner zu planen und umzusetzen.

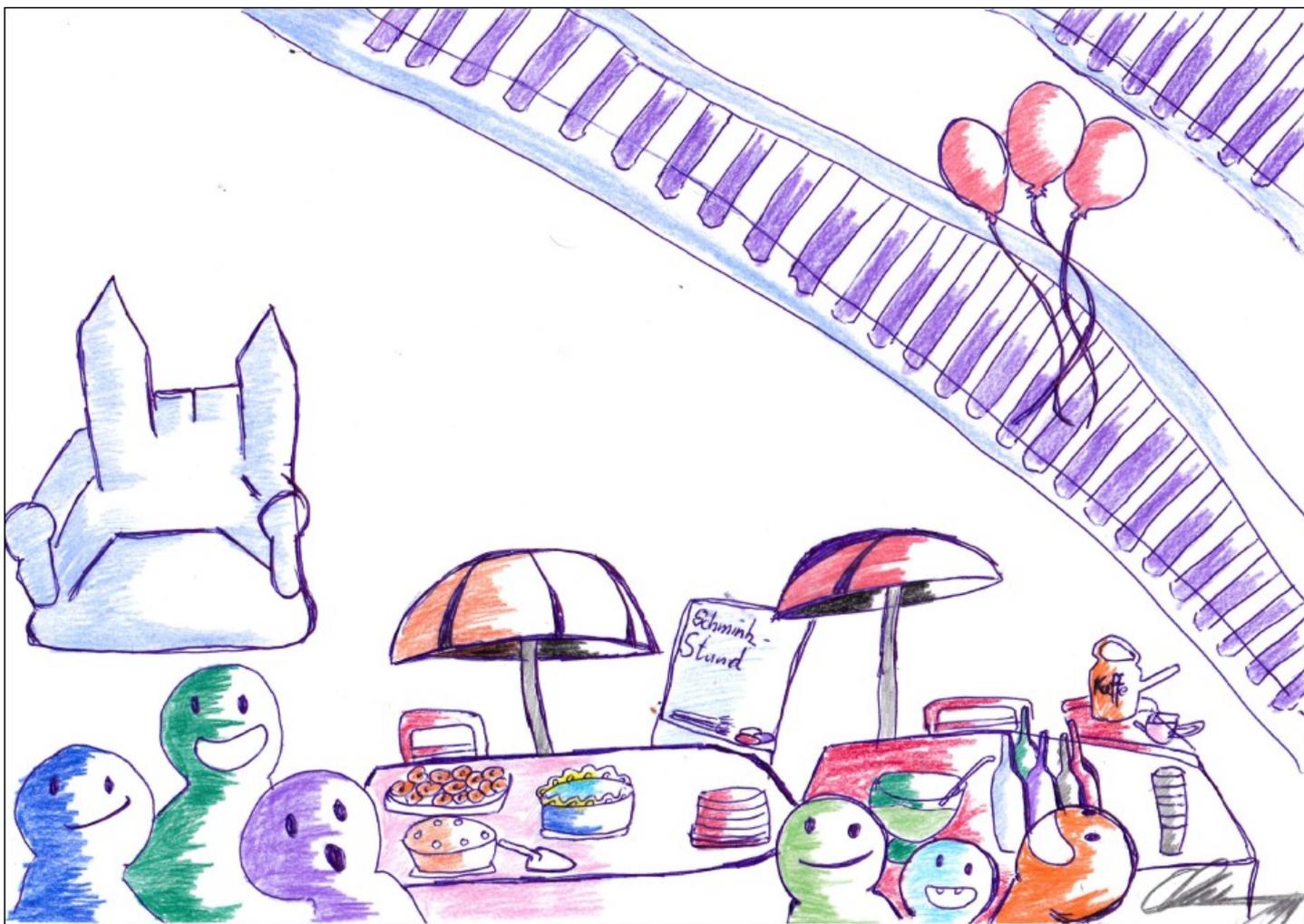
Das Brückenfest ist eine Veranstaltung für Ober- und Unterilper, dabei steht die Brücke praktisch und symbolisch als Verbindung der beiden Stadtteile und ist darum auch Zentrum des Festes. Auf der und um die Fußgängerbrücke bieten die zahlreichen Institutionen, die

in den beiden Stadtteilen beheimatet sind, vielfältige Attraktionen für Alt und Jung an.

Die Planungen sind in vollem Gange. Die Veranstalter sind dabei, ein attraktives und abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen, das alle Altersgruppen anspricht. Highlights des Festes sind sicherlich die neue Hüpfburg, Kisten-Klettern, Ausschnitte aus dem Musical „Heinrich das Gespenst“, Tanzeinlagen von großen und kleinen Talenten und die Performance einer Newcomer-Band. Das Brückenfest sollte also nicht verpasst werden.

Die Organisatoren freuen sich, Sie als Bewohner der Ober- und Unterilp am **08.06.2013** in der Zeit von **13.00 bis 17.00 Uhr** als Besucher des Brückenfestes begrüßen zu können. Selbstverständlich sind auch Besucher aus Nah und Fern herzlich willkommen.

ge



Die Vorlage für das Plakat des Brückenfestes gestaltete Karem Choukrie, ein Spielhausbesucher aus dem Stadtteil Oberilp.

Aus dem Spielhaus

Neue Mädchenecke

Liebe Oberilper,

wir möchten euch mitteilen, dass wir uns eine neue Mädchenecke im Spielhaus eingerichtet haben. Die Möbel hierfür konnten wir dank einer netten Spende von Frau Tormählen anschaffen. Sie hat uns drei Sofas, einen Tisch und eine Vitrine gespendet. Vorher waren abends nicht viele Mädchen im Jugendbereich, dank der Mädchenecke hat sich dies verändert! Die Mädchen können sich zurückziehen, denn dieser Bereich ist für die Mädchen reserviert. Jetzt sieht es im Jugendbereich viel gemütlicher aus und wir fühlen uns auch sehr wohl! Über der Mädchenecke hängen jetzt auch zwei selbst geprüfte Bilder, dabei konnten wir unserer Fantasie freien Lauf lassen! Wer die Mädchenecke noch nicht kennt, ist herzlich eingeladen vorbeizuschauen!

Von Aysel und Doga



Vermischtes

Letzter Versuch

Wie groß war unsere Zuversicht im Frühjahr 2009, als wir das **CaféInternational** starteten. Es sollte für Frauen aller Religionen und Nationalitäten zu einer ständigen Einrichtung werden, wo man sich viermal im Jahr treffen und bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen austauschen konnte. Frau Weitzig vom Treffpunkt Familie ließ sich immer wieder neue Gesprächsthemen einfallen. Gemeinsam wurde gesungen, wir hörten Geschichten, es wurden Kuchenrezepte ausgetauscht, und einmal kam sogar der Nikolaus und brachte einen Sack voller Gaben mit. Es stellte sich schon bald heraus,

dass es außer deutschen hauptsächlich türkische und marokkanische Frauen waren, die der Einladung folgten.

Unser Bestreben war es, das Miteinander im Stadtteil zu verbessern, sich kennen zu lernen und voneinander zu lernen. Inzwischen kommen längst nicht mehr so viele Frauen wie am Anfang und wir sind schon enttäuscht, wenn Plätze an der schön dekorierten Tafel frei bleiben.

Das nächste CaféInternational findet am Montag, dem 27. Mai um 15.30 Uhr, im Gemeindezentrum statt.

Danach werden wir entscheiden, ob es weitergeführt wird.

Gastbeitrag Marianne Nickel

www.kreissparkasse-duesseldorf.de

Unsere Kulturförderung.
Gut für die Sinne.
Gut für die Region.



 **Kreissparkasse
Düsseldorf**

Kunst und Kultur sind für die gesellschaftliche Entwicklung entscheidend. Sie setzen Kreativität frei und fördern die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. Unsere Philosophie ist es daher, vor Ort in einer Vielzahl von Projekten Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen.

Düsseldorf, Kasernenstraße 69, mit Geschäftsstellen in Erkrath, Heiligenhaus, Mettmann und Wülfrath

Aus dem Gemeindezentrum

Unser Frühlingsfest im Ev. Familienzentrum "Unterm Himmelszelt"

Nach den Osterferien werden die Kinder des Ev. FZ "Unterm Himmelszelt" viele Erfahrungen in freier Natur und rund um den Wald machen.

Gemeinsam wollen wir mit allen Sinnen erleben, wie der Frühling unsere Umgebung verändert. Bei vielen Aktionen können die Kinder mit Spaß Erfahrungen sammeln. Der Förster und Umweltpädagoge, Herr Johannsen, wird an einigen Tagen mit den verschiedenen Altersgruppen (Detektive und Raben) den Wald erkunden und vieles über Tiere und Pflanzen erzählen. Da er seit Jahren mit Kindern arbeitet, weiß er dies mit Spielen und viel Spaß zu vermitteln. Kinder, die ihn bereits von anderen Unternehmungen kennen, freuen sich schon sehr. So werden unsere Detektive (Vorschulkinder) einen Tag Herrn Johannsen im kleinen Paradies im Umweltschulungszentrum besuchen.

Zum Abschluss wird es ein Frühlingsfest geben, das für Groß und Klein einen Nachmittag mit Spiel, Spaß und Spannung sein wird. **eh**

„Treffpunkt Familie“

Im neuen Programm der evangelischen Erwachsenenbildung „Treffpunkt Familie“ finden Sie wieder ein breites Spektrum von Veranstaltungen. Neben den beliebten Eltern-Kind-Gruppen dienstags, mittwochs und freitags, die im „Gemeindezentrum Oberlip“ stattfinden, möchte ich besonders auf folgende Veranstaltungen hinweisen:

„Sprachtreff am Vormittag“

Sie sind herzlich eingeladen, in einer kleinen Gruppe Deutsch zu lernen, um sich im Alltag besser verständigen zu können. Wir möchten uns gegenseitig kennenlernen und gemeinsame Gespräche führen.

Rosemarie Koch und Ute Moll leiten diese Gruppe und freuen sich auf Ihren Besuch.

„Frauen im Gespräch“

Türkische Frauen treffen sich regelmäßig zum Kaffee, um miteinander zu reden – in türkischer oder deutscher Sprache –, sich mit gesellschaftspolitischen Fragen auseinander zu setzen, oder auch gemeinsam zu handarbeiten. Leitung: Nejla Öztürk.

„Starke Eltern – starke Kinder“

Dieser Kurs möchte ihr Selbstvertrauen als Eltern stärken, die für ihre Familie wichtigen Werte deutlich machen und ihre Fähigkeiten zum Verhandeln, zum Grenzen setzen und Zuhören erweitern.

Dienstag, 09.04. bis 18.06.2013
Referentin: Enke Hoffmann

„Tiger oder Klammeraffe“ Welcher Bindungstyp ist mein Kind?

Elternfrühstück: Eine sichere Bindung zwischen der Bezugsperson (Mutter) und dem Kind ist die beste Grundlage für eine gute Entwicklung. Sie ist ein Schutzfaktor bei vielerlei Lebensrisiken.

Donnerstag, 18.04.2013, 9:30 bis 11:30 Uhr
Referent: Thomas Cullmann, Dipl. Psychologe und Leiter der Beratungsstelle für Partnerschafts-, Familien und Lebensfragen.

„Ohrenschmerzen & Co.“

Kinderkrankheiten und Hausmittel zur Behandlung: An diesem Abend werden typische Kinderkrankheiten vorgestellt und deren Behandlung erläutert. Hierbei stehen Hausmittel im Vordergrund.

Referentin: Sabine Nerlich, Kinderkrankenschwester
Mo., 22.04.2013, 19:30 bis 21:00 Uhr

„Mit allen fünf Sinnen durch den Wald“: Den Wald und die Natur erleben

Gemeinsames Erleben und Erfahren in der Natur, den Wald mit eigenen Sinnen entdecken, birgt für Eltern und Kinder Geheimnisvolles und Überraschendes. Außerdem wird uns Hannes Johannsen durch das Waldmuseum führen.

Freitag, 26.04.2013 von 15:00 bis 18:00 Uhr
Leitung: Hannes Johannsen, Förster und Waldpädagoge

Aufbruch, Umbruch, kein Zusammenbruch“: Eltern und Pubertät

Nichts ist mehr so wie es war! Unsere Kinder entdecken zunehmend ihre eigene Persönlichkeit, grenzen sich gegenüber den Eltern ab, wollen anders sein. Im Austausch mit anderen Eltern werden wir neue Wege und Möglichkeiten für den Umgang miteinander kennenlernen und ausprobieren.

Referentin: Elke Weitzig
Mittwoch, 08.05. bis 05.06.2013, von 19:30 bis 21:45 Uhr

„Cafè International“ Interkulturelle Gespräche und Begegnungen für Frauen

Frauen mittleren Alters sind eingeladen, ihre Ideen, ihre Sprache und ihre Kultur einzubringen um sich kennen zu lernen, miteinander ins Gespräch zu kommen und voneinander zu lernen

Leitung: Marianne Nickel, Nejla Öztürk
Mo., 27.05.2013 von 15:30 – 17:00 Uhr

„Schneider – Werkstatt“

Kunterbunte Kinderkleidung, schicke Erwachsenenmode und tolle Dekorationen. Lernen Sie, Ihre eigenen originellen Sachen selbst zu gestalten. In unseren Nähkursen – montags, dienstags und mittwochs- gibt es wieder einige freie Plätze.

Infos und Anmeldung zu allen Veranstaltungen bei
Elke Weitzig Tel.:02056/25216

**ENTSPANNEN
ABTAUCHEN
AKTIV SEIN**



www.heljensbad.de

Wozu in die Ferne schweifen?
Das Gute liegt so nah: Ob Dampf-
bad, Blockhaus-, Finnische Sauna,
Hallenbad oder Freibad – im
Heljensbad können Sie aktiv sein
oder gepflegt entspannen.

Willkommen im Heljensbad!



**Stadtwerke
Heiligenhaus**

Erdgas · Wärme · Wasser · Bäder

HEJENSBAD · Selbecker Straße 12
Telefon 02056/922175 oder 922171

Kindermeinungen zum Thema "Sauberkeit im Stadtteil"

Wir waren selbst überrascht, mit welchem Interesse und mit welcher Ernsthaftigkeit die Kinder aus der OGATA dem Thema begegneten und wie kritisch sie sich mit der Situation im Stadtteil auseinandersetzen - wir finden, die folgenden Beiträge stimmen nachdenklich.

Oberilp - beschmutzt oder nicht?

Hallo, ich bin Anel, ich schreibe heute über unsere Umwelt in der Oberilp.

Ich finde es ein bisschen schade in der Umwelt. Meistens gehe ich nach Hause und da sehe ich eine Bierflasche auf dem Boden, meistens kaputt und die Scherben liegen auf dem Bürgersteig, das ist gefährlich für Kinder und für mich.

Und ich sehe noch Sachen wie Schwarzpulver von Silvester oder chinesische Nudeln liegen auf dem Boden - iiiih!

Ich wünsche mir, dass Sie in der Oberilp alle mithelfen - danke! (Anel Dindic, 10 Jahre)



Bild von Sarah Al Dalki und Diana Ali Khan

Müll am Seitenrand

Ich finde die Oberilp ist nicht sauber - ich gehe selbst auf die Schule und ich sehe auf der Straße und am Seitenrand immer Müll liegen. Ich finde es nicht gut.

Was kann man besser machen?

Ich finde, die Leute sollen nicht die Umwelt verschmutzen - es wäre blöd für die Tiere, weil sie sonst sterben könnten. (Aleyna Sow, 10 Jahre)

Ordnung in der Oberilp

Ich finde es nicht in Ordnung, dass viele Menschen einfach ihren Müll auf den Boden und nicht in einen der Mülleimer werfen. Es sollte sich einiges verändern. Die Stadt sollte mehr Geld in Mülleimer investieren. Allein in der Oberilp sollte es viel mehr Mülleimer geben. Mein Wunsch ist, dass es in der Oberilp mehr Mülleimer gibt. So wird die Oberilp viel ordentlicher und sauberer, und

die Leute müssen sich nicht mehr schämen. Dann wird alles viel besser. (Leon Löbel, 10 Jahre)

Notinseln für Heiligenhaus

Bereits im Jahr 2002 brachte die Stiftung Hänsel+Gretel das bundesweite Notinselprojekt auf den Weg. Grundidee ist, dass Kinder in Gefahren- und Notsituationen Zufluchtsorte erhalten, an denen ihnen schnell und zuverlässig geholfen wird. Dies können zum Beispiel Geschäfte, Banken, Arztpraxen und Apotheken sein. Ein Aufkleber an der Tür signalisiert den Kindern: „Hier bist du sicher“.

Ende 2011 entstand die Idee, auch in Heiligenhaus in möglichst allen Stadtteilen Notinseln einzurichten, um den Kinder- und Jugendschutz weiter zu verbessern.

Nach einer langen und intensiven Vorbereitungsphase, in der es auch galt, Sponsoren zu finden (uns unterstützen unter anderem Frau Thormählen, die FDP Heiligenhaus sowie Frau Ortlinghaus und das Arthouse im Rahmen einer Kunstauktion), konnte im Dezember 2012 endlich der Startschuss gegeben werden.

Als Schirmherr konnte Herr Michael Beck gewonnen werden, der als erster Beigeordneter und Kämmerer der Stadt Heiligenhaus hohes Ansehen genießt und sich immer wieder für die Belange von Kindern und Jugendlichen in unserer Stadt einsetzt.

Das Netzwerk Heiligenhaus wurde in der arbeitsaufwändigen Startphase durch die engagierte Studentin Jacqueline Melchert unterstützt, die Kontakt zu den potenziellen Notinseln herstellte und die Interessenten beriet, Verträge vorbereitete und Materialien verteilte.



Netzwerkmitarbeiterin Jacqueline Melchert mit dem Notinsel-Plakat

Als nächster wichtiger Schritt steht nun die Einbeziehung aller Heiligenhauser Schulen an, damit bald jedes Kind die neuen Schutzräume kennt.

Im ganzen Stadtgebiet gibt es nun schon 22 Notinseln, in unserem Stadtteil sind bis jetzt die easy-Apotheke und die Filiale der Kreissparkasse Düsseldorf im Nahversorgungszentrum Selbeck dabei.

Text und Foto: mg